1263.

1

Mein lieber Herr Professor.

Der Tod Ihres Herrn Vaters war für Mich bey dem Alter des immerhin in Gott ruhenden nicht Siebenzigjährigen ganz kein unerwarteter Fall, aber darum Mir nicht minder schmerzhaft und heftig. Mit der traurigsten Stimmung erbrach Ich in diesem Augenblick Ihr Schreiben vom 12/28 Juni v. Js. und mit eben so angenehmer Theilnahme habe Ich es dann zu Ende gelesen. Ihr Verlust ist gänzlich der Meinige. Sie haben einen eben so würdigen Vater als Ich einen würdigen Freund verloren, beyden Schicksale bey langwährender Freundschaft Mir eigen geworden waren und für den Ich Mein Herz immer lebhaft interessirte. Wie den unersetzlichen Verlust des Publikums mag das Publikum und die Wissenschaft wenden. Mir sey es vergönnt Meine Betrübniß und Thränen mit den Ihrigen zu vereinigen. Eine Zeit wird Mir stets erinnerungsvoll bleiben; auf ein Jahr Meinem sämmtlichen Dank dem verblichenen, dem verdienstvollen Beförderer für all das Gute, was er Meinen Kindern lehrte, für die Freundschaft die er Mir schenkte. Mögten diese das Sie und Ihre ganze schätzbare Familie auch Mich fortpflanzen. Die Wehmuth, die diese Wunde schlug, tröste Sie, und die heilende Hand der Zeit lindere Ihren gerechten Schmerz. Ich bin mit der innigsten Wehmuth und der aufrichtigsten Hochachtung

des Herrn Professors

wohl ergebenster Freund.

Schrenck

Schrenck
am 7ten Oktober
1780.

An
Hrn. Professor Pallas in St. Petersburg.